Misteln – die schleichende Pest für Obstbäume

Misteln sehen romantisch aus – doch für unsere Obstbäume sind sie alles andere als harmlos. Als Halbparasiten zapfen sie ihren Wirten Wasser, Mineralstoffe und Energiereserven ab. Was zunächst unscheinbar beginnt, kann im Zusammenspiel mit Trockenheit, Nährstoffüberschuss und mangelnder Pflege zu Ertragsverlusten, Stabilitätsproblemen und sogar zum frühen Absterben ganzer Bäume führen.

Abb.1: Die weißen Beeren der Laubholzmistel sind gut erkennbar. (Foto: Biologische Station Euskirchen e.V.)

1. Die Biologie der Mistel – clever, klebrig, konsequent

Misteln besitzen eigene grüne Triebe, dringen aber mit ihren Haustorien tief in die Leitungsbahnen des Baumes ein. So sind sie dauerhaft versorgt – auf Kosten des Wirts.

Ihre Verbreitung übernehmen vor allem Vögel wie u.a. die Misteldrossel. Sie fressen die Beeren und streifen die klebrigen Samen (siehe Abb. 1) von ihrem Schnabel an den Ästen ab – besonders Jungbäume und lichtdurchflutete Kronen werden so schnell neu infiziert.

Warme Winter und nährstoffreiche Standorte sorgen zudem für ideale Wachstumsbedingungen. Im Kreis Euskirchen zeigen vor allem die tiefer gelegenen Kommunen deutliche Befallszunahmen; weitgehend verschont bleiben bislang nur die Höhenlagen.

Abb.2: Absterbende Bäume durch Mistelbefall in Mechernich-Berg (Foto: Elke Sprunkel; Biologische Station Euskirchen e.V.)

2. Erst stirbt der Baum – dann die Mistel

- **Ressourcenraub**:
  Wasser, Mineralstoffe, Energiereserven – je mehr Misteln, desto weniger bleibt für Wachstum und Fruchtbildung.
- **Astbruchgefahr**:
  Misteln schwächen Holzstrukturen und erhöhen die Bruchanfälligkeit bei Sturm oder Schneelast.
- **Langzeit-Schaden**:
  Ein chronischer Befall kann Obstbäume – besonders ältere – massiv schwächen und den frühen Baumverlust begünstigen (siehe Abb. 2).
- **Klimawandel**:
  Milder werdende Winter verschieben ihre Verbreitungsgrenzen.
- **Weniger Pflege**:
  Fehlende Schnittmaßnahmen oder unerkannte Jungmisteln führen zu einer schleichenden, stetigen Ausbreitung.
- **Vogelverhalten im Wandel**:
  Überwinternde Vogelarten tragen die Samen (Abb. 1) nun häufiger in die Bestände.

Abb.3: Mechernich- Berg, Mistel auf Weißdorn. (Foto: Biologische Station Euskirchen e.V.)

3. Was hilft? Konsequente Kontrolle und gemeinsames Handeln

- Früherkennung: Alle 1–3 Jahre Kontrollgänge durchführen und junge Misteln rechtzeitig entfernen.
- Fachgerechter Mistelschnitt: junge Mistelkörper inklusive eines kleinen Rindensaums entfernen; tiefer sitzende Haustorien machen Wiederholungen nötig.
  Brutzeiten der Vögel unbedingt beachten!
- Vitalität stärken: Regelmäßiger Obstbaumschnitt erhöht die Widerstandskraft der Bäume.
- Gemeinsam aktiv werden: Koordinierte Aktionen in Kommunen und Nachbarschaften verhindern Neuinfektionen – besonders dort, wo Pappeln (siehe Abb. 5) und andere Gehölze, z.B. Weissdorn (siehe Abb. 3 und 5) als starke Mistelwirte in der Landschaft stehen.

Für den Erhalt unserer wertvollen Streuobstwiesen ist die Kontrolle der Mistel unverzichtbar. Der Gedanke, man müsse Misteln „aus Naturschutzgründen stehen lassen“, ist falsch – und schadet langfristig dem Gesamtbiotop.

Abb .4: Männliche Mistelblüte (Foto: Biologische Station Euskirchen e.V.)

4. Der Mythos vom „Mistel-Schutzstatus“

- Die Laubholzmistel *(Viscum album)* ist bundesweit nicht besonders oder streng geschützt. Eine fachgerechte Entfernung an Obstbäumen ist erlaubt.
- Geschützt sein kann jedoch der Baum oder das Gebiet. In Naturschutzgebieten oder an Habitatbäumen sind Eingriffe genehmigungspflichtig – nicht wegen der Mistel, sondern wegen des Lebensraums.
- Nester sind geschützt – nicht die Mistel. Aktive Vogelnester sind ganzjährig geschützt (§ 44 BNatSchG). Deshalb: Mistelschnitt nur außerhalb der Brutzeit.

Abb.5: Mit Misteln besetzte Pappelreihe bei Weiler am Berge (Foto: Elke Sprunkel; Biologische Station Euskirchen e.V.)

Fazit: Was Bewirtschafter jetzt tun sollten

- Regelmäßig kontrollieren und früh eingreifen: junge Misteln entfernen, bevor sie sich fest etablieren.
- Baumpflege und Nachbarschaftsmanagement kombinieren: nur gemeinsames Handeln wirkt nachhaltig.
- Naturschutzfristen beachten: Brutzeit meiden, in Schutzgebieten Behörden einbeziehen.

Nähere Informationen finden sie unter den folgenden Links:

https://www.flaechenmanager.com/article-8027182-101150/was-misteln-erfolgreicher-macht-.html?utm_source=newsletter&utm_medium=email&utm_campaign=FL%C3%84CHENMANAGER%20Baumpflege&utm_content=Ausgabe_2024_10_30
https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/streuobst/infopapiere/210525_nabu-hintergrund_misteln_in_streuobstbest__nden.pdf
BVBB_AUSSTELLUNG_MISTEL_HNEE_TEXT_ABB_1_3_20_31_01_2019.pdf

Zusammen gestellt: Sven Schwarz (Biologische Station Euskirchen e.V., November 2025